

*„Männer gehören auch in der Altersforschung und -arbeit zu den unsichtbaren Gruppen.
Weil viele ältere Männer sozial unauffällig und gut integriert sind, bleiben männliche Probleme oft unbehandelt....“*

F. Höpflinger¹

Projektbericht Feierabendtreff Männer + -60

April 2010 bis Juni 2013

Projektteam:

Anna Hirsbrunner, ZWÄG INS ALTER, Pro Senectute Region Bern

Kontakt: anna.hirsbrunner@be.pro-senectute.ch

Sieglinde Gertig, Ref. Kirchgemeinde Paulus

Kontakt: sieglinde.gertig@pauluskirche.ch

René Setz, Pfarrei Dreifaltigkeit

Kontakt: rene.setz@kathbern.ch

Kooperationsprojekt von:

evangelisch-reformierte

Kirchgemeinde **Paulus**

 **Pfarrei Dreifaltigkeit**
Röm.-kath. Kirche Region Bern


**PRO
SENECTUTE**
ZWÄG INS ALTER

Mit Unterstützung von:

- **Forum Männergesundheit:** www.gesunde-maenner.ch

- **Männerzeitung:** www.maennerzeitung.ch

¹ Quelle: http://www.gesunde-maenner.ch/data/data_111.pdf

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	Seite 3
1. Projektbegründung	4
1.1. Ausgangslage	
1.2. Theoretische Projektgrundlagen	
2. Prozessbeschreibung der Projektumsetzung	5
2.1. Bedarf und Bedürfnisabklärung	
2.1.1. Bedarf	
2.1.2. Bedürfnis	
2.2. Zielsetzungen	
2.3. Umsetzungsstrategie	
2.4. Ergebnisse der Umsetzungsstrategie	
2.4.1. Überblicke der Themen während der Projektdauer	
2.4.2. Konzeptionelle Anpassungen während der Projektdauer	
2.4.3. Information/Werbung	
3. Detailinformationen zum methodischen Vorgehen	10
3.1. Projektplanung: Relevanz der Organisationen aus Zielgruppenperspektive	
3.2. Partizipation: Akquirieren der Zielgruppe	
3.3. Bedürfniserfassung im Kontext Männer und Pensionierung	
3.4. Zielgruppenspezifisches didaktisches Handeln	
4. Der Feierabendtreff aus Sicht der Männer	15
4.1. Zusammenfassung Evaluation Herbst 2012	
5. Der Feierabendtreff aus Sicht der Projektgruppe – Ausblick	17
6. Zukunft: Feierabendtreff Männer + -60 als Angebot	18
Beilagen:	
- Praxisbeispiel 1: Bedürfnisabklärung mit 5-Säulenmodell von Petzold/Hammer	
- Praxisbeispiel 2: Pensionierung und Partnerschaft – so geht's !?	
- Praxisbeispiel 3: Aufbruch und Rückkehr: Sinn-Parcours für Männer	
- Praxisbeispiel 4: Auf dem Weg zu den letzten Dingen – Endlichkeit als Chance!?	
- Praxisbeispiel 5: Evaluationsraster	
- Beilage 6: Qualitätskriterium milieusensibles Handeln	

Zusammenfassung

Ausgangslage

Im Kontext der Pensionierung und in der Altersarbeit gelten Männer für viele Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich als eine "schwer erreichbare Zielgruppe": Es bestehen fachliche Lücken in Bezug auf die zielgruppenspezifische Ansprache und dem methodischen Arbeiten mit Männern aus unterschiedlichen sozialen Milieus.

Mit der Pensionierung sind Männer, insbesondere im traditionellen Milieu, gefordert, ihre Identität „neu“ zu fundieren, beispielweise als Mann in einem Frauenhaushalt „Raum einzunehmen“ – einfacher gesagt als getan!

Zielsetzung

Mit dem Projekt „Feierabendtreff: Männer + - 60“ bieten wir Männern die Möglichkeit zur persönlichen Auseinandersetzung zu Fragen im Kontext der Pensionierung und erarbeiten Grundlagen für die fachliche Arbeit mit der Zielgruppe Männer + - 60.

Projekterkenntnisse: Kurz & bündig!

Kooperation statt Alleingang!

Die Logos der am Projekt beteiligten Organisationen sind wie „Haustüren“ für interessierte Männer. Die Kooperation ermöglichte zu Beginn eine Planungsgruppe mit interessierten Männern aus unterschiedlichen Milieus zu bilden, als Grundstein für die Projektrealisierung.

Partizipation auf Augenhöhe!

Zu Beginn hat die Projektgruppe ihre „Ratlosigkeit“ in Bezug auf das methodische Arbeiten mit Männern offen deklariert. Die Männer erhielten so einen Expertenstatus in Bezug auf die Erarbeitung von methodischem Fachwissen. Dies führte beispielsweise dazu, dass Themen nur in der Männergruppe oder auch zusammen mit Frauen/Partnerinnen bearbeitet wurden.

Methoden müssen der Zielgruppe und nicht den Fachkräften entsprechen!

„Nichts Persönliches, Informationen, Checklisten“ haben sich die Männer beim Thema Partnerschaft gewünscht; dies entspricht nicht dem, was wir Fachpersonen in der Ausbildung gelernt haben. Viele der uns vertrauten Methoden sind nicht für die Arbeit mit Personen geeignet, für die über die „innere Befindlichkeit“ zu sprechen keine Selbstverständlichkeit ist. Zum Abschluss des Projekts haben wir mit den Männern auch Themen wie „Endlichkeit, Sterben“ bearbeitet. Dies war möglich, weil Fachpersonen sich durch die Männer in Bezug auf das methodische Handeln „führen“ liessen.

Fachfrauen in der Arbeit mit Männern!?

Das Projektteam umfasst zwei Fachfrauen und einen Fachmann. Für Männer aus dem traditionellen Milieu ist es (noch) selbstverständlich, dass „Gesundheit“ und „Soziales“ Frauensache ist. Die Herausforderung für Fachfrauen ist, diese Erwartung zu „durchbrechen“ und Männer zu ermutigen, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Dazu gehört, dass sich Fachfrauen – auch gegen den Wunsch der Männer – gezielt „ausklinken“: Themenabende, wie z.B. „Gesundheit“ oder „Sinnfragen“ wurden als „Männerabende“ durchgeführt, um Männern die Erfahrung zu ermöglichen, sich über „intime Themen“ (Aussage eines Mannes) auszutauschen. Andererseits sind Fachfrauen auch „Rollenmodell“, um Männern alternative Erfahrungen mit Frauen zu ermöglichen; sie zu ermutigen, sich Raum zu schaffen in traditionellen „Frauendomänen“.

Das Projektteam dankt den Männern, ihren Partnerinnen und den Fachkräften, die zum Gelingen des Feierabendtreffs Männer + - 60 beigetragen haben.

1. Projektbegründung

1.1 Ausgangslage

Mit der „Babyboomer Generation“ kommen in den nächsten Jahren die geburtenstarken Jahrgänge ins Pensionierungsalter. Die Arbeitserfahrungen der am Projekt beteiligten Fachkräfte zeigen, dass eine gezielte, geschlechtersensible Vorbereitung und Auseinandersetzung auf die Pensionierung im Alltag kaum stattfindet - oder vor allem auf die materiellen Aspekte fokussiert ist. Im Kontext der Pensionierung und in der Altersarbeit gelten Männer für viele Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich als eine "schwer erreichbare Zielgruppe": Es bestehen fachliche Lücken in Bezug auf die zielgruppenspezifische Ansprache und dem methodischen Arbeiten mit Männern aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen ist für drei von vier Männern die Erwerbsarbeit nach wie vor ein zentraler Aspekt ihrer männlichen Identität (Quelle, Döge, 2005). Mit der Pensionierung sind Männer gefordert ihre Identität „neu“ zu fundieren, beispielweise als Mann in einem Frauenhaushalt „Raum einzunehmen“ – einfacher gesagt als getan!

Mit dem Projekt „Feierabendtreff Männer + - 60“ bieten wir Männern die Möglichkeit zur persönlichen Auseinandersetzung zu Fragen im Kontext der Pensionierung und erarbeiten Grundlagen für die fachliche Arbeit mit der Zielgruppe Männer + - 60.

Projektlaufzeit: April 2010 – Juni 2013.

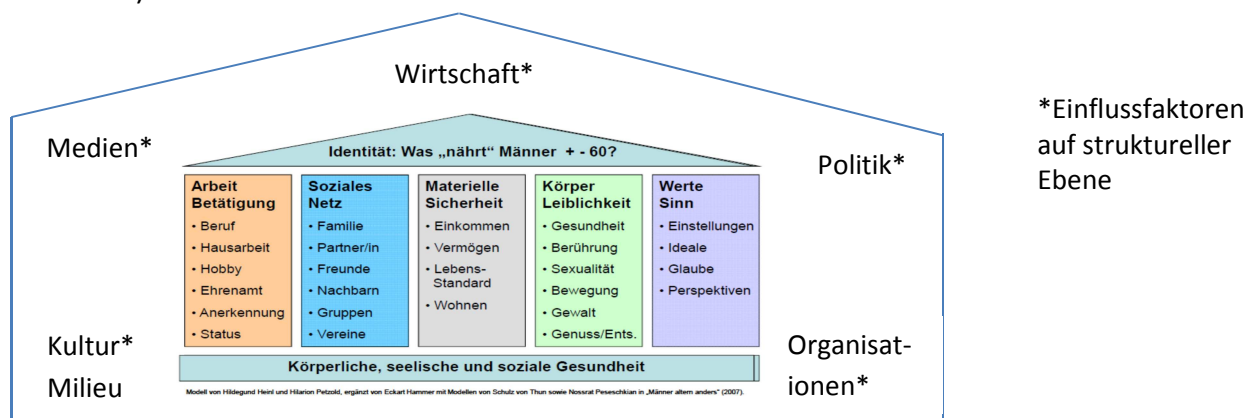
1.2 Theoretische Projektgrundlagen

Das Projekt basiert im Wesentlichen auf folgenden wissenschaftlichen Grundlagen:

- Lothar Böhnisch, Männliche Sozialisation. Eine Einführung, Juventa 2004
- Rainer Volz/Paul Zulehner, Männer in Bewegung, Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland, Nomos Verlag, 2010
- F. Höpflinger, Männer im Alter, Pro Senectute, 2002
- Eckart Hammer, Männer altern anders. Herder Verlag 2007

Das in diesem Buch publizierte 5-Säulenmodell von H. Petzold, modifiziert durch E. Hammer, wird in den Angeboten der Stiftung AvantAge² eingesetzt und wurde auch für das Projekt des Feierabendtreffs als Arbeitsgrundlage genutzt.

Für das Projekt des Feierabendtreffs wurde das 5-Säulenmodell mit dem Model „dies&das“ des Forum Männergesundheit ergänzt, um die für die fachliche Arbeit wichtigen Ebenen *Person* (Verhalten > Modell Petzold/Hammer) und *Struktur* (Verhältnisse > Modell „dies & das“) visualisieren zu können:



Modelleinsatz in diesem Projekt: Das Modell dient in diesem Projekt als Grundlage für die Reflexion von Projektinhalten und als Arbeitsinstrument für die Bedarf/Bedürfnisklä rung.

² AvantAge ist die Fachstelle Alter und Arbeit der Pro Senectute Bern und Zürich: www.avantage.ch

2. Prozessbeschreibung der Projektumsetzung

Mit der Prozessbeschreibung wird das fachliche Vorgehen dokumentiert. Die Ergebnisse werden in Bezug auf die Zielgruppenerreichung und dem methodischen Handeln reflektiert. Die Prozessreflexion basiert auf dem 5-Säulenmodell (Petzold/Hammer) und dem Arbeitsinstrument „quint-essenz“ zur Qualitätssicherung von Gesundheitsförderung Schweiz (www.quint-essenz.ch)

2.1 Bedarf- und Bedürfnisklärung

Definition Bedarf: Es ist die wissenschaftliche Beurteilung und Bewertung eines Sachverhalts aus der Sicht von Expert/-innen, ein fachlich begründetes, in der Regel wissenschaftlich festgestelltes Problem bei bestimmten Bevölkerungsgruppen (Aussenperspektive). Zudem ist zwischen den Ebenen Person (Verhalten) und Struktur (Verhältnisse) zu differenzieren.

2.1.1 Bedarf

Ebene Person (Verhalten)

Anmerkung: Wo nichts anderes vermerkt ist, basieren die Angaben auf der Grundlagenstudie „Männer im Alter“, Höpflinger, 2002. Die Erkenntnisse sind den 5 Säulen des Modells Petzold/Hammer zugeordnet (siehe Abbildung Seite 2).

Bereiche: (Modell Petzold/Hammer)	Grundlagen (Auswahl):
Arbeit, Betätigung	<ul style="list-style-type: none"> - Für drei von vier Männern ist die Erwerbsarbeit nach wie vor ein zentraler Aspekt ihrer männlichen Identität (Quelle, Döge, 2005). - Erwerbsquote der Männer 55-65 jährig: 80.7 % (SAKE 2010) - Unter den zwangsweise frühpensionierten Männern findet sich eine nicht unerhebliche Gruppe von Männern, die an den Zwängen und Belastungen einer männlich dominierten Berufswelt zerbrochen sind
Soziales Netz	<ul style="list-style-type: none"> - Männer sind auch im hohen Alter deutlich häufiger verheiratet als Frauen und sie leben im Alter weniger häufig allein als Frauen. Verwitwung im Alter ist zwar primär ein Frauenschicksal, aber im Fall einer Verwitwung sind Männer oft negativer betroffen (was sich in einer reduzierten Lebenserwartung verwitweter Männer zeigt). - Emotionale Aspekte werden speziell von stark männlich orientierten Witwern verdrängt. - (Unerwartet) geschiedene ältere Männer sind eine höchst verletzbare Gruppe, was sich in Form eines erhöhten Risikos von Selbstmord, sozialer Isolation, emotionaler Verarmung und verstärktem Suchtverhalten ausdrückt.
Materielle Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - Durch Prekarisierung* geraten Männer in Situationen, die in Widerspruch zur vorherrschenden Vorstellung von Männlichkeit stehen. Sie können die gesellschaftlich zugeschriebenen Rollenerwartungen, zum Beispiel die des Ernährers oder des Beschützers, nicht angemessen ausfüllen. Das erzeugt eine doppelte Leiderfahrung: Zum äusserlichen Problem etwa von Arbeits- oder Wohnungslosigkeit kommt eine innerliche, fast zwanghafte Gefangenheit, die als Identitätskrise und Versagen von Männlichkeit erlebt wird. *Menschen, die aufgrund von anhaltender Arbeitslosigkeit und fehlender sozialer Absicherung in Armut leben oder von Armut bedroht sind
Körper, Leiblichkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Obwohl ältere Männer höhere gesundheitliche Risiken aufweisen als gleichaltrige Frauen, geben mehr Männer an, gesund zu sein. Männer tendieren noch allzu oft dazu, gesundheitliche Probleme bzw. Körpersignale zu verdrängen.
Wert, Sinn	<ul style="list-style-type: none"> - Obwohl mehr Frauen im Alter depressive Störungen aufweisen, ist die Suizidrate bei Männern dreifach so hoch als bei Frauen. - Bei Männern über 80 Jahren ist die Suizidrate 10 Mal höher wie bei Frauen. (Bundesamt für Statistik (BFS), 2007).

Bedarf: Ebene Struktur (Verhältnisse)

Bereiche: (Modell „dies&das“)	Grundlagen (Auswahl):
Wirtschaft	Wirtschaftliche Umwälzungen und sozialstaatlicher Zerfall beeinflussen die Sterblichkeit von Männern stärker als jene von Frauen. Die Lebenserwartung von Männern ist stärker von sozial- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen abhängig als diejenige von Frauen. Sozial- und gesundheitspolitischer Abbau reduziert primär die Lebenserwartung der Männer.
Politik	
Medien	Keine Daten gefunden
Organisationen aus dem Sozial-Gesundheits- und Bildungsbereich	Angebote von Sozial- und Gesundheitsorganisationen erreichen Männer ungenügend. Beteiligung von Männern im Arbeitskontext der Projektkooperation: <ul style="list-style-type: none"> - Pro Senectute: z.B. Gesundheitsförderungsangebot ZWÄG INS ALTER: ¼ Männer ¾ Frauen. Im Gegensatz dazu beim Sport: Mountainbike, 82 % Männer, 18 % Frauen - Seniorenangebote im sozialdiakonischen Kontext Kirchen: z.B. „Senioren-Sommertreff“: Frauenanteil 95 %, Männeranteil 5 %
Kultur/Milieu	SINUS-Milieu Ansatz ³ : Vielfalt gelebter Männlichkeit bedarf einer milieusensiblen Arbeitsweise. Weiterführende Grundlagen zum SINUS-Ansatz sind beim Projektteam, R. Setz, erhältlich.

2.1.2 Bedürfnisse

Definition Bedürfnisse: Im Unterschied zum Bedarf ist mit Bedürfnis ein von Individuen/Personen subjektiv empfundener Mangel gemeint (Innenperspektive)⁴.

Auf Grund fehlender finanzieller Ressourcen konnte für das Projekt keine Befragung von Männern durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse rechtfertigen jedoch die Realisierung eines entsprechenden Projekts. Für die Umsetzung ohne vorgängige Bedürfniserhebung konnten die Projektpraxiserfahrungen des Forum Männergesundheit genutzt werden. In der Männerarbeit ist es öfter so, dass Projekte auf Grund von fehlenden finanziellen Mitteln nur auf der Grundlage von Bedarfserhebungen realisiert werden müssen.

Praxiserfahrungen⁵ zeigen, dass es in solchen Situationen wichtig ist, eine heterogene Arbeitsgruppe von Männern zu bilden, als Grundlage für eine minimale Bedürfniserfassung. Zudem hat es sich bewährt, die Trägerschaft möglichst breit abzustützen: die entsprechenden Logos dienen als „Haustüren“ für interessierte Männer.

Fazit: Der Bedarf kann auf Grund der vorliegenden Forschungsergebnisse bejaht werden. In der Studie „Männer in Bewegung“ (2010) finden sich Aussagen, dass Männer sehr wohl Bedürfnisse haben in Bezug auf Unterstützung bei der Alltagsbewältigung durch soziale Organisationen: 31 % der Männer erwarten beispielweise von den Kirchen eine Unterstützung in der Gestaltung der Männerrolle.

³ Beispiel SINUS-Zielgruppenorientierung 50 plus:
http://www.bkkmitte.de/uploads/media/Lebenswelten_50plus_Handout.pdf

SINUS-Ansatz: Siehe auch Beilage 5 in diesem Bericht.

⁴ <http://www.quint-essenz.ch/de/topics/1170>

⁵ Detailinformationen Projektteam, R. Setz

2.2 Zielsetzungen

Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse bilden die Grundlage für die Definition der Projektziele:

- Männer und ihre Bezugspersonen erhalten im Kontext der Pensionierung und dem Übergang zur nachberuflichen Lebensphase durch den Feierabendtreff Zugang zu Informations-, Bildungs- und Beratungsangeboten. Diese Angebote sind auf unterschiedliche Lebenslagen/Milieus von Männern ausgerichtet.
- Die Bedürfnisse der Männer sind bei der Projektrealisierung mit einbezogen (Partizipation).
- Wissenstransfer: Interessierte Fachkräfte haben Zugang zu den Ergebnissen des Projekts. Wichtige methodische Grundlagen in Bezug auf die Zielgruppe sind erarbeitet und für den Wissenstransfer aufbereitet.

2.3 Umsetzungsstrategie

Die beteiligten Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung in der gendersensiblen fachlichen Arbeit. In Bezug auf die zielgruppenspezifische Ansprache von Männern im Kontext Pensionierung bestanden fachliche Lücken. Auf Grund der fehlenden Grundlagen einer Bedürfnisanalyse hat sich die Projektgruppe für die Strategie „learning by doing“ entschieden und dazu folgende Rahmenbedingungen definiert:

- **Begegnung auf gleicher Augenhöhe:** Männer sind die Experten in Bezug auf ihre Bedürfnisse und den passenden methodischen Ansätzen. In Bezug auf Sachinformationen, z.B. sozialrechtliche Aspekte der Pensionierung, sind die Fachkräfte in der Expertenrolle.
- **Partizipation:** Als Grundlage für das Projekt dient das 5-Säulenmodell von Petzold/Hammer. Die Themensetzung liegt bei den beteiligten Männern. Die Fachkräfte haben die Verantwortung, den fachlichen Bedarf in Bezug auf die Themen der 5 Säulen - auch bei für Männer heiklen Themen - wertschätzend und sachgemäss zu integrieren.
- **Umsetzung:** „Step by step“:
Aufbau einer Gruppe von 4-6 Männern aus unterschiedlichen Milieus als Grundlage für die subjektive Bedürfniserfassung und um gemeinsam den „Feierabendtreff Männer + - 60“ zu entwickeln. Auf Grund der beschränkten Ressourcen der Fachpersonen ist ein monatliches Treffen von 2 Stunden, mit Sommerpause, möglich. Wenn immer möglich werden organisationsinterne Ressourcen genutzt. Die Entschädigung von externen Fachkräften und der Aufwand für Verbrauchsmaterial werden von den beiden Kirchgemeinden übernommen.

2.4 Ergebnisse der Umsetzung

Aus einem ersten Treffen mit sechs Männern im April 2010 entsteht ein monatlicher Feierabendtreff für Männer im Pensionierungsalter. Die zweistündigen Treffen finden jeweils am letzten Donnerstag des Monats (ohne Juli bis September) im Kirchgemeindehaus Paulus, Bern statt.

Insgesamt werden jeweils ca. 30 Männer per Mail angeschrieben, die bereits mindestens einmal teilgenommen haben (siehe auch Punkt 2.4.3 Information/Werbung, Seite 10). Im Durchschnitt nehmen 12 Männer pro Abend teil. Der Feierabendtreff wird bewusst als offener Treff angeboten; die Männer haben die Möglichkeit dann zu kommen, wenn das Angebot ihren Bedürfnissen entspricht. Die Zusammensetzung ist dadurch immer wieder neu. Zu Beginn der Treffen wird jeweils geklärt, wer zum ersten Mal da ist und allenfalls werden die Ziele und Inhalte des Feierabendtreffs vorgestellt.

Die Treffen werden jährlich mit einem Fragebogen (siehe Beilage 5) evaluiert. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die thematische und konzeptionelle Weiterentwicklung des Angebots des Feierabendtreffs Männer + - 60.

2.4.1 Überblicke der Themen während der Projektdauer

Während der Projektdauer haben 28 Treffen stattgefunden und folgende Themen wurden bearbeitet: Chronologische Reihenfolge und thematische Zuordnung zum 5-Säulenmodell von Petzold/Hammer.

Legende:

A: Arbeit/Betätigung, **S:** Soziales Netz, **M:** Materielle Sicherheit, **K:** Körperlichkeit, Gesundheit
W: Wert, Sinn.

Div.: Themenbezug auf struktureller Ebene (siehe dazu Modell Seite 2)

Wo nichts anderes vermerkt ist, wurden die Treffen immer mit geschlechtergemischter Leitung angeboten.

Themen in chronologischer Reihenfolge: April 2010 – Juni 2013	A	S	M	K	W	Div.
Bedürfnisabklärung: 3 Treffen (April – Juni 2010) mit interessierten Männern Arbeitsgrundlage war das 5-Säulenmodell von Petzold/Hammer.	x	x	x	x	x	x
Pensionierung – an was muss ich denken? Teil 1: Arbeit, Wert/Sinn, Partnerschaft.	x				x	x
Pensionierung – an was muss ich denken? Teil 2: Partnerschaft, Finanzen, Gesundheit.		x	x	x		x
Erzählkaffee Partnerschaft – so geht’s!? Bei „Suppe & Brot“ erzählt ein Paar von seinen Erfahrungen (offen für Frauen und Männer). Detailbeschreibung Beilage 2.		x				
“Öppis tue – tuet guet!” Ein Mann informiert über seine Freiwilligentätigkeit im Projekt „win3 - drei Generationen im Klassenzimmer“.	x					
„Wenn es nahen Angehörigen gesundheitlich schlechter geht“ Ein pensionierter Pflegefachmann informiert über den Pflegealltag und Entlastungsangebote				x		
„Was Männer für ihre Gesundheit und Vitalität tun können!?“ Informationsabend mit einem Arzt: Männerabend: ohne Teilnahme der weiblichen Leitungspersonen.				x		
Grillabend Partnerinnen wurden miteingeladen.		x				
Sommerpause Männer wurden zu zwei bestehenden Angeboten der Projektträgerschaft eingeladen: - Kultursommer Paulus KG - Besuche der Ausstellung „Home – Willkommen im digitalen Leben“, Pfarrei Dreifaltigkeit		x x				
„Den Alltag hinter sich lassen: Trekking + Weitwandern.“ Infobasar zu Ferienangebote, 60 Plus	x					

Helfen Freiwillige Stellen sparen? Podiumsdiskussion mit Benevol und VPOD: Abend offen für Frauen und Männer.						x
Aufbruch und Rückkehr: Sinn-Parcours für Männer Biografiearbeit mit Theologe/Organisationsberater (Männerabend: ohne Teilnahme der weiblichen Leitungspersonen). Detailbeschreibung Beilage 3					x	
Kreativ sein und geniessen - ein Kochabend unter Männern! Kochabend mit Hobbykoch	x					
Fit und zwäg – Empfehlungen für eine gesunde und genussvolle Ernährung, Informationsabend mit Ernährungsberater				x		
Talk & walk: „Stadtspaziergang mit Denkanstössen!“ Besuch der Pro Senectute mit Input zum Thema Bewegung, Stadtspaziergang zu KG Dreifaltigkeit mit Input zur Arbeit der Pfarrei				x		
Was Männer wollen!? Rückblick und Ausblick: Neues Programm entwickeln.	x	x	x	x	x	
Grillabend Partnerinnen sind eingeladen.		x				
Sommerpause Männer wurden zu einem gemeinsamen Kinoabend motiviert: Sie gingen ohne uns.		x				
Wie erreicht man Männer?! In Zusammen mit einem Grafiker entwickeln wir Ideen für einen neuen Flyer für den Feierabendtreff Männer + - 60. Rückblick – Ausblick: Themenwünsche aufnehmen.						x
Verschiedene Wohnformen vorstellen Input von Sarah Gosteli, Pro Senectute Region Bern und anschliessender Austausch zum Thema.		x				
Anders reisen Reiseberichte von Teilnehmenden des Feierabendtreffs: Dresden und Kappadokien.	x					
Auf dem Weg zu letzten Dingen – Endlichkeit als Chance!? Biografiearbeit mit Theologe/Organisationsberater (Männerabend: ohne Teilnahme der weiblichen Leitungspersonen), Detailbeschreibung Beilage 4					x	
Docupass: Ihre Vorsorge für den Ernstfall Input von Erica Stalder, Pro Senectute Region Bern (Für Frauen und Männer)				x		
„Oeppis tue“! - Velotour				x		
Lebensphase Alter – Herausforderung zur Lebensgestaltung Urs Kalbermatten, Fachhochschule Bern, Institut Alter	x	x	x	x	x	
Projektabschluss: Grillabend mit Partnerinnen		x				
Sommerpause						
Total Themenbezüge	8	12	4	10	6	5

2.4.2 Konzeptionelle Anpassungen während der Projektdauer

Auf Grund von Rückmeldungen der Männer und deren Partnerinnen wurde schon kurz nach dem Start die Themenabende zielgruppendifferenziert angeboten. Aktuell bestehen folgende Angebotsformen:

- Themenabende nur für Männer mit gemischtgeschlechtlicher Co-Leitung
- Themenabende nur für Männer mit männlicher Leitung
- Themenabende für beide Geschlechter mit gemischtgeschlechtlicher Co-Leitung.

2.4.3 Information / Werbung

Zu Beginn wurden Männer im Pensionierungsalter durch die beiden Kirchgemeinden schriftlich informiert und eingeladen und von der Pro Senectute Region Bern wurde das Angebot in Veranstaltungen aufgelegt und durch Fachkräfte weitergegeben. Seither werden die Angebote in der Agenda von Quartierzeitungen, Bund/BZ und kirchlichen Publikationen sowie auf den jeweiligen Internetplattformen der beteiligten Organisationen aufgeschaltet. In der Bildungsbroschüre der Pro Senectute Region Bern wird halbjährlich ein Inserat veröffentlicht.

3. Detailinformationen zum methodischen Vorgehen

Als Grundlage für den Wissenstransfer haben wir das methodische Vorgehen punktuell dokumentiert. Es sind aus Sicht des Projektteams die „Schlüsselthemen“ für die Erreichung der Zielsetzungen:

- Projektplanung: Relevanz der Organisationen aus Zielgruppenperspektive
- Partizipation: Akquirieren der Zielgruppe
- Bedürfniserfassung im Kontext Männer und Pensionierung
- Zielgruppensensibles didaktisches Handeln
- Fachfrauen in der Männerarbeit: Chancen und Grenzen
- Evaluation: Aus Sicht der Männer bzw. der Fachpersonen (Projektgruppe).

3.1 Projektplanung: Relevanz der Organisationen aus Zielgruppenperspektive

Die Praxiserfahrungen des Forum Männergesundheit zeigen, dass Männerprojekte im Gesundheits- und Sozialbereich immer wieder scheitern, weil die Relevanz (Image) der jeweiligen Organisation aus der Zielgruppenperspektive nicht geklärt und bei der Projektkonzeption nicht sachgemäss berücksichtigt wird.

Zielsetzung: Grundlagen zur Relevanz (Image) der Organisationen der Projektgruppe aus der Zielgruppenperspektive liegen vor

Massnahmen: Literaturrecherche

Ergebnisse: Relevanz kirchlicher Organisationen:

Die Ergebnisse der SINUS-Milieustudie der Kath. Kirche Deutschlands zeigt, dass sie vor allem die wertkonservativen Milieus erreicht.⁶ Dies entspricht auch den Erfahrungen in der Schweiz.

In Bezug auf die Zielgruppe Männer finden sich in der Studie „Männer in Bewegung“ (2010) auf die Aussage: „Ich erwarte mir von der Kirche einen Beitrag zur Neugestaltung der Männerrolle“ folgende Ergebnisse: Anteil der Zustimmung zur Aussage: 1998: 12 %, 2008: 31 %

⁶ Anschauungsbeispiel: http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereiche/wir_fuer_sie/fachbereich_pastoral/konzeptentwicklung/sinus_milieu_studie/sinus_milieu_us_deutschland.html Im Kanton Bern arbeitet z.B. die Ref. Kirche Thun-Strättlingen mit dem Milieu Ansatz.

Bei der Untergruppe teiltraditioneller Männer, die eher die älteren Männer umfasst, beträgt der Anteil: 1998: 16 % und 2008: 37 %.

Für den Schweizer Kontext sind diese Ergebnisse kritisch zu hinterfragen. In Deutschland gehören die Kirchen zu den Pionierorganisationen der gendersensiblen Väter- und Männerarbeit. In der Schweiz ist dies nicht der Fall. Mit dem Feierabendtreff erreichen wir eher kirchenkritische Männer, dies zeigt sich z.B. bei Veranstaltungen zu Wert und Sinnfragen mit theologischem Bezug: „Eigentlich habe ich nichts am Hut mit der Kirche“, ist eine häufig gehörte Aussage.

Relevanz Pro Senectute:

Zur Relevanz der Pro Senectute aus Männersicht sind der Projektgruppe keine Grundlagen bekannt. Von Seiten der Männer gibt es keine kritischen Rückmeldungen zur Pro Senectute als Projektorganisation.

Grundlagen zur konzeptuellen Ausrichtung des Projekts

In der Studie „Männer in Bewegung“ findet sich eine Aussage in Bezug auf das methodische Handeln. Auf die Frage: „Wäre es für Sie vorstellbar, in einer Männergruppe mitzutun?“ antworteten die befragten Männer:

- 47 %: nein auf keinen Fall
- 27 %: nein eher nicht
- 15 %: ja vielleicht
- 5 %: ja sicher, kann ich mir das vorstellen
- 5 %: ich mache bereits in einer Gruppe mit.

Fazit: **Positionierung, Relevanz der Organisationen:** Im Gegensatz zur Pro Senectute sind die Kirchen eher ein Risikofaktor in Bezug auf die Akzeptanz bei der Zielgruppe Männer. In Bezug auf den Auftritt wurde deshalb die Präsenz der Kirchen in der Projektstartphase durch die entsprechende Positionierung der Logos auf den Ausschreibungen und durch die Kooperation mit dem Forum Männergesundheit und der Männerzeitung „reduziert“. Mit dem Einbezug der Männerzeitung wird der Zugang zu kirchenfernen und weltlichen Männern gestärkt. Durch die Kooperation von zwei kirchlichen und drei unterschiedlichen weltlichen Organisationen kann die Diversität unter den Männern ansatzweise berücksichtigt werden.

Konzeptionelle Positionierung: Das Angebot wird nicht als „Gruppenangebot“, sondern als ein „offener Treff“ angeboten, der eine bedürfnisorientierte Nutzung durch die Zielgruppe Männer signalisiert und ermöglicht.

3.2 Partizipation: Akquirieren der Zielgruppe

Zielsetzung: Es besteht eine Fokusgruppe von 4-6 Männern im Kontext der Pensionierung als Grundlage für die partizipative Erarbeitung der Bedürfniserfassung und der methodischen Umsetzung.

Massnahmen:

- **Projektkooperation bilden:** Bildung einer Projektkooperation von Fachkräften mit dem gemeinsamen Anliegen der zielgruppenspezifischen Arbeit mit Männern im Pensionierungsalter. Weil kirchliche Organisationen für Männer oft ein „rotes Tuch sind“ wurde die Kooperation bewusst mit weltlichen Organisation erweitert (siehe dazu: Punkt 3.1.)
- **Akquirieren Männer für Fokusgruppe:** Dazu wurden die vorhandenen Informationskanäle der beteiligten fünf Organisationen genutzt:

- **Kirchliche Organisation:** Versand der Einladung an 63 bis 66-jährige Männer, Information in den kirchlichen Publikationen und jeweiligen Internetseiten.
- **Männerorganisationen:** Artikel/Aufruf via Männerzeitung und Homepage www.gesunde-maenner.ch
- **Pro Senectute und Quartierorganisationen:** Flyer auflegen, persönliche Weitergabe durch Fachpersonen.

Tonalität der Ausschreibung: Pensionierung: Sprung in eine neue Lebensphase – Pioniermänner gesucht!

Ergebnisse: Das 1. Treffen konnte mit 6 Männern durchgeführt werden, die aus dem Grossraum Bern, Thun und Burgdorf kamen und via Männerzeitung, Pro Senectute und den Kirchen vom Angebot erfahren hatten.

Bewertung: Das gewählte Vorgehen, Projektkooperation unterschiedlicher Organisationen, basiert auf erfolgreichen Erfahrungen aus andern Projekten des Forum Männergesundheit und hat sich auch in diesem Projekt bewährt.

3.3 Bedürfniserfassung im Kontext Männer und Pensionierung

Zielsetzung: Die Bedürfnisse der Männer sind erarbeitet und priorisiert als Grundlage für die weitere Umsetzung.

Massnahmen: Für die Erarbeitung der Bedürfnisse wurden drei Treffen genutzt. Detailangaben zum Vorgehen: Siehe Anhang, Beilage 1

Ergebnisse: **Bedürfniserfassung:** Die diversitätssensible konzeptionelle Positionierung im Spannungsfeld von „Kirche“, „Männerzeitung“ und „Pro Senectute“ hat dazu beigetragen, dass Männer aus unterschiedlichen Milieus für die Bedürfniserfassung miteinbezogen werden konnten. In der Umsetzungsphase sind diejenigen Männer (3) fern geblieben, die mit der geschlechtergemischten Co-Leitungsform nicht einverstanden waren.

Pensionierung und Zielgruppen: Nicht erwartet hatten wir, dass die Partnerinnen ihre Männer zum Feierabendtreff begleiteten und wissen wollten, warum sie nicht eingeladen waren, da die Pensionierung beide Geschlechter betreffe! Die Begründung des Projektteams, dass es Treffmöglichkeiten für Frauen gibt, jedoch keine für Männer, hat die Frauen nicht überzeugt.

Partizipation: Normalität der Zielgruppe versus Normalität der Fachkräfte: „Meine Frau hat mich geschickt“ - diese Aussage hatte das Projektteam eher als humoristischen Seitenhieb von Männern gegen die Frauen interpretiert und nicht als Normalität für einige teilnehmende Männer.

Bewertung: **Bedürfniserfassung:** Das 5-Säulenmodell von Petzold/Hammer hat sich für die Bedürfniserfassung bewährt. Das Modell ist auch für die fachliche Reflexion ein gutes Arbeitsinstrument um beispielsweise allfällige Themenlücken sichtbar zu machen.

Partizipation: Auf Grund der Rückmeldungen der Männer und Partnerinnen haben wir entschieden, für bestimmte Themen im Projekt auch Frauen einzuladen und die Co-Leitung differenziert zu handhaben (siehe dazu Punkt 2.5). Partizipation beinhaltet auch die wertschätzende Integration von Anliegen der Zielgruppen, welche nicht den Wertvorstellungen der Fachkräfte entsprechen!

3.4 Zielgruppenspezifisches methodisches Handeln

Beim Projektstart haben wir unsere methodischen Defizite in Bezug auf das zielgruppenspezifische didaktische Handeln für die Zielgruppe offengelegt. Im Rahmen der Programmplanung werden die Männer jeweils gefragt, welche Methoden zu den entsprechenden Themen „passen“ könnten.

Didaktische Herausforderungen:	Bewährte methodische Umsetzungsbeispiele:
<p>„Nichts Persönliches“</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Männer können im Voraus Fragen zu Themen anonym in einem Couvert deponieren. - Männer können Fragen per Mail bei einem Mitglied des Leitungsteams deponieren. - Themen als Referate anbieten, ohne didaktische Übungen wie Flüstergruppen u.a. - Nach einem Themeninput einen „Spaziergang“ machen (Methode: (talk &walk). - Filmsequenzen zu Aspekten der Pensionierung zeigen und Männer darüber diskutieren lassen (Externalisierung: Themen „Aussen“ bearbeiten). - Themeninput durch externes Ehepaar/Person: Lernen am Modell und die Möglichkeit, die eigene Situation an einem Beispiel reflektieren zu können. - Eine Fragestellung individuell bearbeiten und Austausch nicht im Plenum sondern in selbstgewählten Kleingruppen machen. - Zu Beginn der Feierabendtreffs eine Suppe oder Snacks servieren als „Aufwärmer“ und so das informelle Gespräch initiieren. <p>Bewertung: Rückblickend fällt dem Projektteam auf, dass viele der bisher von uns genutzten didaktischen Methoden eher Frauen entsprechen; für sie ist es „normal“ in Gruppen und über „Persönliches“ zu sprechen.</p>
<p>„Heikle Themen bearbeiten“</p> <p>- Partnerschaft</p>	<p>Bei der Planung von Referaten sind einerseits die Themenwünsche der Männer zu erfassen (Bedürfnisse)und andererseits die fachlichen Anliegen (Bedarf) zu integrieren. Beim Thema Gesundheit und Vitalität wurden auch von den Männern „nicht gewünschte“ Themen integriert, wie z.B. Erektionsprobleme und Alkoholsucht.</p> <p>Im Rahmen der Bedürfniserfassung hat das Projektteam realisiert, dass das Thema Partnerschaft für einige Männer ein konfliktbeladenes Thema ist. Zusammen mit den Männern wurde entschieden, auch Frauen /Partnerinnen einzuladen. Die Bearbeitung der Thematik basierte auf dem Konzept des „Erzählkaffees“: In einem moderierten Dialog erzählte ein Ehepaar, wie sie mit unterschiedlichen Bedürfnissen im Alltag umgehen. Diese Form ermöglicht die Reflexion des eigenen Handelns an einem alltagsorientierten externen Beispiel. Anschliessend wurde in geschlechtshomogenen Gruppen die Thematik vertieft. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass Paarkonflikte nicht in der Gruppe ausgetragen werden oder Männer durch Aussagen wie „Er isch nur zum Grille z`bruuche“ blossgestellt werden (Detailinformationen: Beilage 2).</p>

<p>- Wert und Sinnfragen „I ha nüt am Huet mir der Chilche“</p>	<p>„Wert und Sinn“ ist eine der fünf Säulen im Modell Petzold, ein Aspekt davon sind Fragen des Glaubens und der Spiritualität. Für diese Themenabende war es für die Projektleitung wichtig, den eher kirchenfernen/kritischen Männern zu ermöglichen, Wert- und Sinnfragen im kirchlichen Kontext bearbeiten zu können. Dazu wurde ein Fachmann eingeladen mit Erfahrung in der Arbeit mit Männern und dem Kontext Kirche. (Detailinformationen: Beilage 3).</p> <p>Bewertung Bei kontroversen Themen ist es wichtig, den inhaltlichen und didaktischen Fokus auf die Lebenslage und die Art der Wissensaneignung von Männern auszurichten. Insbesondere müssen Referenten über ein breites didaktisches Wissen verfügen, damit sie in der Lage sind, die Themenbearbeitung ad Hock in Bezug auf Inhalte und didaktisches Vorgehen auf die Bedürfnisse der Männer vor Ort neu auszurichten.</p>
<p>Checklisten, Thematische Zusammenfassungen</p>	<p>Diese Arbeitsmaterialien sind bei den Männern beliebte Grundlagen. Thematische Zusammenfassungen mussten in der Regel durch das Projektteam zusammengestellt werden, weil entsprechende Materialien fehlten.</p> <p>Bewertung: Die visuelle und inhaltliche Gestaltung bestehender Informationsmaterialien und Flyern entsprechen oft nicht männlichen Zielgruppen (fehlender Bezug zur Erwerbsorientierung, Bilder ohne Bezug zu männlichen Wertvorstellungen, u.a.).</p>
<p>Frauen im Männer-Treff</p>	<p>Leitungsebene: Bei der Planung hat sich das Projektteam entschieden, den Feierabendtreff in gemischtgeschlechtlicher Co-Leitung zu führen um Erfahrungen zu machen, wo die Chancen und Grenzen sind in der Arbeit mit dem eigenen und dem andern Geschlecht.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Chancen: „Ihr ergänzt euch“, ist ein wiederkehrendes Feed-back der Männer: Männer erleben in der Co-Leitung ein partnerschaftliches Rollenmodell. Dem Projektteam ist es wichtig, dass Männer die Erfahrung machen können, dass sie untereinander nicht nur über Politik und Arbeit, sondern auch über ihren Männeralltag offen sprechen können. Insbesondere bei Gesundheitsthemen, die im Alltag eher von den Frauen „besetzt“ sind, erachtet das Projektteam es als wichtig, dass in geschlechtshomogenen Gruppen gearbeitet wird, damit Männer selber erarbeiten was gut für ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen ist - unabhängig davon, was Frauen/ihre Partnerinnen darüber denken. - Grenzen: Zu Beginn der Projektumsetzung haben sich drei Männer wegen der gemischtgeschlechtlichen Leitung zurückgezogen, weil für sie in einem Männertreff Männer unter sich sein sollen. Für Fachinputs zu Sachthemen, wie z.B. Wohnen oder Sozialversicherungen, ist die fachliche Kompetenz wichtiger als das Geschlecht. Bei psychosozialen Themen müssen Fachfrauen darauf achten, dass sie nicht die Stellvertretungsrolle der abwesenden Frauen übernehmen. Auf methodischer Ebene müssen Fachfrauen darauf achten, „das Schweigen“ der Männer nicht mit „Erklärungen“ zu

	„füllen“, sondern methodische Formen zu wählen, die es Männern erlauben, ihre Themen zu bearbeiten, wie beispielsweise die Nutzung von Fallbeispielen.
	Bewertung: Zu Beginn hat der Einbezug der Frauen noch irritiert. Die Form des „sowohl als auch“ hat sich inzwischen bewährt. Wichtig ist, dass die Männer beim Entscheid miteinbezogen werden und auf den Ausschreibungen ersichtlich ist, dass Frauen oder „nur“ Männer mit dabei sind. In der Co-Leitung sind Fachpersonen immer auch „Rollenmodelle“: Wer was zu welchem Thema sagt, ist gendersensibel zu reflektieren.
Männer unter sich Männliche Leitung	Die männliche Leitungsperson muss sich ihrer Rollenmodellfunktion bewusst sein: Fachwissen und auch persönliche Bezüge sachgemäss einbringen und die Führungsrolle wahrnehmen, nach dem Motto: Neuland entdecken - Fördern und Fordern!
Fazit didaktisches Handeln	Die didaktischen Methoden müssen nicht den Fachkräften entsprechen sondern gendersensibel auf die Vielfalt der männlichen Zielgruppe ausgerichtet sein und diesen eine Wissens- und Erfahrungserweiterung bieten.

4. Der Feierabendtreff aus Sicht der Männer

Einmal pro Jahr evaluieren die Männer die Angebote mit einem Fragebogen (siehe Beilage 5). Die Evaluation ist anonym. Das Projektteam wertet die Ergebnisse aus. Die Ergebnisse wurden gemeinsam mit den Männern diskutiert und dienen als Grundlage für die weitere Planung. Zur Anschauung die Zusammenfassung der Ergebnisse der Auswertung Herbst 2012.

4.1 Zusammenfassung Evaluation Herbst 2012: Feierabendtreff Männer +-60

Hinweis: Angaben sind aus den Rückmeldungen der Männer zitiert.

Gruppe (Klima, Austausch), persönlicher Nutzen:

- **Austausch mit Gleichaltrigen:**
Es herrscht eine erstaunlich offene Gesprächsatmosphäre. Männer können miteinander reden, zuhören, Gedanken austauschen mit/nach, aber auch ohne Wissenstransfer.
Man sieht, was die gleichaltrigen Männer beschäftigt.
Man hat die Gelegenheit gemeinsame Interessen auszutauschen, unter Leute zu kommen, Lebenserfahrungen zu nutzen, kundzugeben und auszutauschen. Der Austausch hilft, einen Weg aus dem Alltag zu finden, den inneren Kompass neu einzustellen.
- **Neue Erkenntnisse gewinnen:**
Die Abende geben gute Denkanstösse, viele Informationen über verschiedene Themen, die von Nutzen sind, Kenntnisse, Einsichten oder Praktisches.
Man hört viel Neues, fühlt sich oft bestätigt, was gut tut. Man kann etwas für sich herausnehmen. Die Begleitung durch das 3-er Team ist wertvoll. Sie vermitteln interessante Gesprächspartner und sorgen für seelisches und körperliches Wohlbefinden.
- **Möglichkeit zur Selbstreflexion:**
Die Abende geben Gelegenheit und Impulse zur Reflexion der eigenen Situation. Man spürt Eigenheiten an sich, welche man ev. ändern sollte.
- **Was nicht von Nutzen war:**
Von einem Mann wurde der Vortrag über das Weitwandern als schlecht empfunden.

Inhalte:

Verschiedene Aussagen:

- Die Themenvielfalt ist beeindruckend und eine gute Mischung.
- Mich interessieren Info-Veranstaltungen, weniger gemeinsame Aktivitäten, seien sie gesellschaftlicher, kultureller, sportlicher, spielerischer oder irgendeiner Art, da fehlt es mir an Zeit und an Interesse.
- Ich habe den Eindruck, alle benötigten Infos erhalten zu haben.
- Ich fand die Auswahl gut und abwechslungsreich. Bewertung durchwegs positiv, leicht unterschiedlich je nach Veranstaltung.
- Nicht alle Veranstaltungen interessierten mich, das macht aber gar nichts, ich brauche nicht bei allem dabei zu sein.
- Alle Formen finde ich gut bis sehr gut und die Vielfalt der Themen ist das A und O.

Partizipation:

Positive Rückmeldungen zum Einbezug der Männer bei der Themenwahl.

Folgende Angebote konnten die beteiligten **Männer selber einbringen**:

- Erfahrungen rund um win3; Veloausfahrt organisieren; über Ferienreisen berichten (z.B. Kappadokien, Donau)
- Ich sehe keine Themen, von denen ich annehme, dass sie andere interessieren würden.
- Einkauf von Lebensmitteln und Kleider, Fragen zur Sozialversicherung
- Alter, Lebenshaltung, Religion/Spiritualität/Glaube
- Mit +-60 hat sich natürlich vieles angesammelt, dass ich je nach Thema einbringen könnte. Ein abendfüllendes Programm bestreiten liegt mir aber persönlich nicht.
- Motivation durch Gedankenaustausch und gegenseitige Infos über gemachte Erfahrungen, wertvolle Tipps und Links.
- Einen Abend über „Graue Panther Bern“
- Erfahrungen aus Berner Senioren-Universität.

Leitung:

Positive Rückmeldung zur Leitung, Gestaltung, Fachkompetenz. Die Zweckmässigkeit der Unterlagen und die Übereinstimmung von Ausschreibung und Angebot sind gut.

Anregungen für weitere Themenabende:

- **Kultur:** Leseabende (evtl. mit Autoren), Hörbücher, **Kochkurs** wiederholen
- **Sterben** thematisieren: **Patientenverfügung**, Testament, Schmerztoleranz, palliativ Pflege, künstliche Lebensverlängerung, Exit.
- **Sozialwegweiser:** Ich finde es sehr hilfreich, wenn ich Infos darüber erhalte, an wen ich mich am besten wenden kann, wenn ich ein Problem mit der Pensionierung oder dem Älterwerden habe.
- **Gastarbeiter:** an interkulturellen Themen und Unternehmungen interessiert, würde gern mehr übers älter werden der ersten Gastarbeitergeneration erfahren.
- **Nachbarschaftshilfe:** Wenn es Nachbarn schlecht geht (gesundheitlich).
- **Hobbies:** Anregung für andere, **Freizeit:** Reiseberichte.
- **Arbeit:** Themen aus der früheren Berufsarbeit vorstellen.
- **Wohnformen im Alter:** WG's, Altersheim, wann Zeitpunkt für Wechsel?
- **Altersmedizin:** Infos und Diskussion zu Demenz.
- **Fitness:** Gesund bleiben.

Bewertung:

Der eingesetzte Fragebogen (Beilage 5) und das Vorgehen haben sich bewährt. Rund ¾ der Männer haben den Fragebogen ausgefüllt und die Diskussion der Ergebnisse bildet eine gute Grundlage für den Einbezug der Männer in die inhaltliche Planung der weiteren Themenabende auf Basis des 5-Säulenmodells.

5. Der Feierabendtreff aus Sicht der Projektgruppe – Ausblick

Standortbestimmung in Bezug auf die Projekt-Zielsetzungen

Zielsetzungen	Reflexion Projektgruppe:
<p>- Männer und ihre Bezugspersonen haben im Kontext der Pensionierung und dem Übergang zur nachberuflichen Lebensphase durch den Feierabendtreff Zugang zu Informations-, Bildungs- und Beratungsangeboten. Diese Angebote sind auf unterschiedliche Lebenslagen/Milieus von Männern ausgerichtet.</p>	<p>Modell: Mit dem Feierabendtreff hat das Projektteam ein Modell entwickelt, das Männern und punktuell ihren Bezugspersonen (Partner/innen) Zugang zu Informations-, Bildungs- und Beratungsangeboten im Kontext der Pensionierung ermöglicht.</p> <p>Zielgruppe: Die Auswertung zeigt, dass wir unterschiedliche Milieus erreichen. Insbesondere sind es auch kirchenferne/kritische Männer die erreicht wurden.</p> <p>Ausblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Positionierung: kirchliche und weltliche Projektkooperationen weiterführen, damit unterschiedliche Milieus erreicht werden können. Es ist darauf zu achten, dass sich keine „geschlossene Gruppe“ bildet sondern die offene Treff-Funktion erhalten bleibt: Männer haben die Möglichkeit aus dem Angebot auszuwählen, was ihren Bedürfnissen entspricht. Das bedingt, dass beispielsweise regelmässig Inputveranstaltungen für neu pensionierte Männer durchgeführt oder Erfahrungsberichte in Publikationen/Medien veröffentlicht werden (Werbung). - Arbeitsaufwand: Auf Grund der jetzt vorhandenen Praxiserfahrungen kann die Leitung auf eine Person reduziert werden. Damit gewährleistet ist, dass gemischtgeschlechtliche Angebote weiterhin in Co-Leitung realisiert werden können, ist eine entsprechende Begleitgruppe zu schaffen. - Nutzen für beteiligte Organisationen: Durch die Multiplikation des Pilotprojekts und themenspezifischen Inputveranstaltungen könnten sich die beteiligten Organisationen bei der Zielgruppe Männer als „Ansprechorganisation“ positionieren. Im Hinblick auf die Zielgruppenerreichung empfiehlt das Projektteam, entsprechende Veranstaltungen eher gemischtgeschlechtlich anzubieten und bei der Umsetzung in geschlechts-homogenen Gruppen zu arbeiten.
<p>- Die Bedürfnisse aus Sicht der Männer sind bei der Projektrealisierung mit einbezogen (Partizipation).</p>	<p>Partizipation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedürfnisse der anwesenden Männer konnten mit dem Modell Petzold/Hammer sachgemäss erarbeitet werden. - Einzelne Themen wurden durch die Männer selber vorgestellt.

	<p>Ausblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partizipation: Der Einbezug der Männer bei der Umsetzung der gewünschten Themen ist zu stärken. - Zielgruppen: die Zielgruppe „kurz vor der Pensionierung stehende Männer“ sollte regelmässig durch entsprechende Angebote angesprochen werden.
<ul style="list-style-type: none"> - Wissenstransfer: Interessierte Fachkräfte haben Zugang zu den Ergebnissen des Projekts. Methodische Grundlagen in Bezug auf die Zielgruppe sind erarbeitet und für den Wissenstransfer aufbereitet. 	<p>Wissenstransfer:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Projekt konnte bereits an einer Fachtagung der ref. Kirche vorgestellt werden. - Projektergebnisse stehen den am Projekt beteiligten Organisationen für interne Weiterbildung zur Verfügung. <p>Ausblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit der vorliegenden Dokumentation der Ergebnisse und dem vorhandenen Praxisfachwissen der Projektgruppe könnten Transferprojekte des Feierabendtreffs realisiert werden. <p>Für die Mitfinanzierung ist zu prüfen, ob der Fond „Innovative Projekte“ von Gesundheitsförderung Schweiz genutzt werden kann.</p>

6. Zukunft: Feierabendtreff Männer + - 60 als Angebot

Auf Grund der Projekterkenntnisse wird der Feierabendtreff nach Abschluss der Projektphase durch eine Fachperson (R. Setz) und einem Team von Männern weitergeführt. Die beiden Fachfrauen stehen für gemischtgeschlechtliche Angebote weiterhin zur Verfügung.

Neues Organisationmodell ab August 2013:

Ort: Kirchengemeindehaus, Pauluskirchengemeinde

Kooperation: Paulus –Kirchengemeinde, Pfarrei-Dreifaltigkeit, Pro Senectute Region Bern
Zusammenarbeit: Forum Männergesundheit und/oder männer.bern⁷

Finanzierung: Paulus Kirchengemeinde, Pfarrei Dreifaltigkeit und Dritte (externe, projektbezogene Finanzierung durch Stiftungen u.a.)

Ansprechperson: René Setz, Pfarrei Dreifaltigkeit

AG Feierabendtreff: Arbeitsgruppe mit interessierten Männern

Fachgruppe: Anna Hirsbrunner, Pro Senectute Region Bern und Sieglinde Gertig, Paulus Kirchengemeinde und zwei Fachmänner.

Version 2013/August

⁷ Der Verein männer.bern wurde anfangs 2013 gegründet als Interessensvertretung der Anliegen von Männern im Kanton Bern.

Bedürfnisabklärung mit 5-Säulenmodell von Petzold/Hammer

Praxisbeispiel 1

Für die Bedürfnisabklärung wurden drei Treffen mit interessierten Männern durchgeführt:

- 1. Treffen:** Personen, Projektentstehung, Zielsetzung vorstellen und Männer in die Expertenrolle versetzen, indem die Projektgruppe offen deklariert hat, dass sie in Bezug auf das zielgruppenspezifische, methodische Handeln Lücken hat und die Erfahrungen der Männer als Ressource nutzen möchte. In Zweiergruppen haben die Männer ihre Anliegen im Kontext Pensionierung formuliert und diese wurde durch die Projektleitenden den 5 Säulen des Modells Petzold/Hammer zugeordnet.
- 2. Treffen:** neue Männer sind zum zweiten Treffen dazugekommen, und die bestehende Bedürfniserfassung wurde ergänzt. Im Mittelpunkt standen die aktuellen Lebenssituationen der Männer und auch ihre Erwartungen an den Feierabendtreff.
- 3. Treffen:** Die von den Männern formulierten Bedürfnisse wurden mit den wissenschaftlichen Themen des 5-Säulenmodells abgeglichen und anschliessend konnten die Männer mit Punkten ihre Themenwünsche priorisieren. In Bezug auf das methodische Vorgehen zur Themenbearbeitung wurde mehrheitlich gewünscht „nichts Persönliches, Informationen und Checklisten“.

Arbeit /Betätigung	Soziales Netz	Materiell Sicherheit	Körper, Leiblichkeit	Werte, Sinn
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit geht weiter > Hobby, Teilzeitarbeit xxxx - Bücher lesen xx - Loslassen xxx - Freiwilligenarbeit Erfahrung einbringen. xxx - Haushalt: „Revierprobleme“ ..als Mann in der Domäne der Frau. x - Umstrukturierung: Flexibilität wird verlangt. - Haushalt: „Revierprobleme“ ..als Mann in der Domäne der Frau. - Neu lernen Haushalt zu führen - Möglichkeit von mehreren Standbeinen. - nicht mehr gefragt sein. <p>Interessenspunkte: 13</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Eigenständigkeit i. d. Beziehung leben. xxxxxx - Vereine, Gruppen, Gewerkschaft, u.a xxxxx - Freundeskreis verändert sich. xxx - Geniessen des neuen Zeitalters. xxx - Veränderung in der Partnerschaft. xx - Chance des Alleinseins sehen. x 	<ul style="list-style-type: none"> - Weniger Geld xxxx - Nicht die bestbezahlte Arbeit ist die beste Arbeit. xxx - Freiwilligenarbeit xxx - „Flexible“ Pensionierung xxx - Teilzeit Jobs xx <p>Thema: Wohnen im Alter lässt sich in der Liste nicht zuordnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungsfähigkeit >Umgang mit eigenen Grenzen. xxxx - (Ent)Tabuisierung, Sex. Veränderung xx - Körperliche Veränderungen xxxxxx - Alterssport, Velofahren xxxxx - Ernährung - Gesundheitsvorsorge soll bewusster werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Humor, Gelassenheit xxx - Eigener Lebensstil finden. xx - Arbeitsbetätigung, soz. Netze xxxx- Verschiedene Generationen - > Werte, Konkurrenz, unterschiedliches Wissen - Sinn in der neuen Lebenssituation finden. x <p>Interessenspunkte: 10</p> <p><i>Anmerkung: In der Diskussion zeigte sich, dass die Frage „Wie kann ich mein Selbstwertgefühl stärken, ohne mein bisheriges berufliches Umfeld“ für alle eine wichtige Frage ist.</i></p>

	Interessenspunkte: 20	Interessenspunkte: 15	Interessenspunkte: 17	
Frage: Was verliere ich durch die Pensionierung ? - Finanzielle Sicherheit – neue Form finden ** - Machtposition * - Gute Kollegen * - Autonomie in Partnerschaft - Stress durch Pflicht- geregelter Tagesablauf, Zwangsjacke der Hierarchie Interessenspunkte: 4		Frage: Was gewinne ich durch die Pensionierung? - Träume leben xxxxx - Kreative Gelassenheit xxx - Dürfen statt müssen xxx - Zeit: neue Horizonterweiterung xxx - Weiterbildung, Seniorenuni, usw. x - Nur noch machen wozu man Lust hat * - Flexibilität im Tagesablauf * - Chance zur Langsamkeit Interessenspunkte : 16		

Frage: Erwartungen in Bezug auf Angebote +- 60 (Gestaltung):

Diese Fragestellung sollte den Männern ermöglichen, Erwartungen in Bezug auf das methodische Handeln zu äussern. Diese wurden jedoch nur mündlich geäußert: „Informationen“, „Checklisten“, „nichts Persönliches“

Priorisierung : Pro Person 2 Punkte

x xxxx xxxxxxn x xx x x xx x	- Sinnvoller Einbezug in soziales Netz. - Freiwilligenarbeit - Sinnvolle Arbeit/Betätigung: Wie Motivation beibehalten? Wie anpacken (Vorschläge gewünscht)? - „Ratschläge“: Netzwerke kennenlernen, „Warnungen“- auf was muss ich mich gefasst machen? Vorbereitung Partnerschaft? - Abbau von Ängsten. - Tagesstruktur - Körperliche Leistungsfähigkeit - Finanzielle Situation (Ratschläge, was wann wie wo klären) - Umgang mit Positionsveränderungen in den verschiedenen Lebenswelten. - Informiert bleiben - Mit welchen Themen muss ich mich beschäftigen? - Zusammen etwas unternehmen?
------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Feierabendtreff Männer + - 60

Praxisbeispiel 2

Auszug aus Flyer

Pensionierung und Partnerschaft – so geht`s ?

Wie kann man sich in der Partnerschaft auf die Pensionierung vorbereiten und was verändert sich im Alltag?

Bei „Suppe & Brot“ erzählt ein Paar von seinen Erfahrungen.

Zu diesem Anlass sind **Frauen & Männer** herzlich eingeladen.

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, 3012 Bern. Zeit: 18.30 – 20.30 Uhr

Programmablauf

Zeit:	Was:	Bemerkungen:
17.30	Raum vorbereiten „Bistro“ - Suppe & Brot, Getränke, Deko	alle
18.15	- Begrüssung Ehepaar	
18.30	Eintrudeln Die Teilnehmenden haben Zeit für Suppe & Brot	Ziel ist es, eine lockere Atmosphäre zu schaffen: Bistro ist allen vertraut.
18.45	Begrüssung Falls Personen zum 1. Mal da sind, Kurzinput zu den Zielen und Angeboten des Feierabendtreffs. Vorstellen des Ehepaars und Dank für Mitwirkung Ablauf des Abends erklären.	Anwesenheitsliste zirkulieren lassen.
18.50	Das Ehepaar erzählt abwechselungsweise von seinen Erfahrungen aus dem Alltag. Inhalte gemäss Vorbereitung mit dem Ehepaar: · Phase vor der Pensionierung · Phase nach der Pensionierung · Was war anders? · Gewinne/Stolpersteine · Tagesstruktur, Freiräume · Veränderung des sozialen Netzes · Hausarbeiten? · Veränderungen in der Beziehung? · Möglichkeit für Verständnisfragen – jedoch keine Diskussion!	Form: Podium oder Erzählkaffee mit Tisch Moderation Fachperson Es ist wichtig ein Paar zu finden, das bereit ist „Klartext“ zu reden und auch Konflikte zu thematisieren. Gleichzeit ist durch die Moderation zu gewährleisten, dass die Aussagen des Paares bei Rückfragen nicht „kritisiert“ oder „bewertet“ werden.
ca. 19.10	Geschlechtshomogene Gruppenarbeit Männer und Frauen werden räumlich getrennt - Chance Fragen aus der Einführung zu vertiefen - Erfahrungsaustausch in der Gruppe	Leitung des Gesprächs durch Fachperson mit jeweils gleichem Geschlecht wie entsprechende Gruppe: Einerseits Mut machen zum persönlichen Gespräch und gleichzeitig gilt die Regel, dass Fragen auch nicht beantwortet werden müssen.
19.35	Plenum Fachpersonen machten je ein kurzes Statement zu den angesprochenen Themen Empfehlungen des Ehepaars was unterstützt ein gutes Gelingen der Partnerschaft nach der Pensionierung?	Schutz der Privatsphäre gewährleisten! Keine Diskussion privater Partnerschaftsprobleme in der Öffentlichkeit einer einmaligen Veranstaltung.
19.50	Dank an das Ehepaar Programm nächstes Treffen vorstellen	Geschenk
20.00	Bistro mit Suppe & Brot Möglichkeit zum individuellen Gespräch an den Tischen	
20.30	Abschluss	

Weiter Informationen:

Pro Senectute, Region Bern, Anna Hirsbrunner 031 359 03 03 oder anna.hirsbrunner@be.pro-senectute.ch

Feierabendtreff Männer + - 60

Praxisbeispiel 3

Auszug aus Flyer

Aufbruch und Rückkehr: Sinn-Parcours für Männer

Als Männer +- 60 sind wir schon einen recht langen Weg gegangen. Rückblickend erinnern wir uns vielleicht an grosse Pläne, die wir einst hatten, an Erfolge, die uns vergönnt waren, aber wohl auch an Ziele, die zu erreichen uns versagt blieben. Auf unserm Parcours fragen wir, welche Sinnfragen uns auf den bisherigen Stationen beschäftigt haben, und welche Herausforderungen auf der kommenden Wegstrecke noch auf uns zukommen könnten.

Mit Andreas Borter, Jahrgang 1951, Theologe und Organisationsberater

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, 3012 Bern. Zeit: 18. 30.- 21.30 Uhr

Programmablauf

Zeit:	Was:	Bemerkungen
18.00	Raum vorbereiten: - Tisch Rechteck für 10 Personen - Halbkreis mit Stühlen - Mitte Lebenslinie	Lebenslinie: Papierband , 10 cm breit ca. 4 Meter lang, mit Jahreszahlen von 0- 80
18.30	Eintrudeln/Verpfl egung (Tisch) - Brötchen, Früchte, Getränke Begrüssung: Falls Personen zum 1. Mal dabei sind Kurzinput zum Feierabendtreff Referent und Thema vorstellen	Einzelne Männer kommen direkt von der Arbeit, Möglichkeit etwas zu „knabbern“ vor dem Treff.
18 45	Thematische Einführung durch A. Borter: Kontext Jakobsgeschichte: Vier zentrale Themen im Leben von Jakob (1. Mose 27- 35) - Konflikte um väterlichen Segen, Ablösung von der Mutter, Flucht: <i>Aufbruch und Vision</i> - Junger Erwachsener: erfolgreicher Berufs- und Familienmann. <i>Leistung und Erfolg</i> - Mittleres Alter: Suche nach Neubeginn, Versöhnung mit Vergangenheit: <i>Kampf und Grenzen</i> - Alter: Anteilnahme an der Geschichte der Söhne. <i>Rückkehr und Aufbruch</i> Diese zentralen Lebensfragen sind auch 2000 Jahre später noch aktuell:	Mit Kärtchen Themen auf Lebenslinie sichtbar machen und Beispiele aus der Jakobsgeschichte erwähnen
19.00	- Bezug zu aktuellem Kontext: Persönliche Schilderung durch Referent. Einführung Partnerarbeit: - Jeder bekommt ein Leporello mit den vier zentralen Lebensthemen (siehe Anhang)	
Je 15 Min.	- Jeder sucht sich einen Weggefährten aus - Pro Lebensabschnitt: - Einführung durch Referent - individuelle Kontemplation zu den Fragen (Notizen machen) > Was behalte ich für mich? Was erzähle ich meinem Weggefährten? - Austausch mit Weggefährte	

Vorbildfunktion der Leitung in Bezug auf persönliche Themen unter Männern „besprechbar“ machen . Hinweis auf Eigenverantwortung, was ich mitteilen möchte!

Fragen sind im Leporello

20.00	- Was hat den Austausch unter den Männer zu einen sehr persönlichen Thema ermöglicht?	„Persönliches schützen“ Kein Gruppendruck!
20.15	„Ausklingen“ am Tisch: -Individuelle Gespräche -etwas trinken - Infos nächster Treff	
20.30	Abschluss	

Fachliche Anmerkungen:

- Der Ablauf ist auf Männer ausgerichtet, die sich nicht gewohnt sind in Gruppen über Persönliches zu sprechen - dies muss von Fachkräften respektiert werden.
- Jakobsgeschichte in gut lesbarer Form auflegen zum „nachlesen“ zu Hause
- Andere Formen:
 - Wanderung: Vier Stationen machen, Austausch zwischen den Stationen
 - Zyklus : z.B. während der Adventszeit, jede Woche zu einem der vier Themen Angebote gestalten.
- Männer/Frauen: Gem. Einführung und dann in geschlechtshomogenen Gruppe die vier Stationen bearbeiten. Abschluss: Jede Gruppe bringt für die andere Gruppe etwas mit ...oder Ritual...einen Wunsch in den Himmel steigen lassen (Ballon), etwas dem Feuer übergeben usw...oder kleiner Imbiss mit Möglichkeit zum individuellen Austausch.

Weiter Informationen:

Pfarrei Dreifaltigkeit: René Setz 079 627 79 77 oder info@gesunde-maenner.ch

Schulung und Beratung: Andreas Borter: 034 422 00 09, borter@besonet.ch

Leporello:

Wichtig: Genügend Platz lassen für Notizen!

Aussenseite:

Feierabendtreff +- 60 Aufbruch und Rückkehr Mein Name: Mein Weggefährte:			Vergl. Jakobsgeschichte 1. Moses 27 – 35 Kontakt: Organisation aufführen
------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	----------------------------------------------------------------------------------------------

Innenseite Leporello:

Aufbruch und Vision	Leistung und Erfolg	Kampf und Grenzen	Rückkehr und Versöhnung
<p>Wie war das damals als ich von zu Hause auszog? Welche Wünsche, Träume haben mich begleitet? Wie war meine „Ablösung“ von Mutter, Vater und Geschwistern?</p>	<p>Welche Erfolge waren mir vergönnt? Wo habe ich erhoffte Ziele erreicht? Was waren besondere Glücksmomente in meinem Leben?</p>	<p>Wofür musste ich besonders kämpfen? Wo habe ich Widerstand erlebt? Wo musste ich meine Grenzen erkennen, loslassen lernen? Wann habe ich gemerkt, dass meine Kräfte langsam abnehmen? Wo bin ich allenfalls verletzt worden?</p>	<p>Wo sind „alte Geschichten“ an die ich nun wieder anknüpfe? Wo finde ich Unerledigtes? Wo geben sich neue Ziele im Hinblick auf Dinge, die ich noch erleben, erreichen oder erledigen möchte? Was heisst für mich, „Segen weitergeben“?</p>

„Feierabendtreff Männer + - 60

Praxisbeispiel 4

Auszug aus Flyer

„Auf dem Weg zu den letzten Dingen – Endlichkeit als Chance!?“

Die eigenen Grenzen und damit die Endlichkeit werden mit dem Älterwerden immer deutlicher. Wie gehen wir – gerade als Männer – mit diesen Grenzerfahrungen um? Sind sie uns Belastung oder auch eine Chance? Herzliche Einladung zum Dialog mit Andreas Borter, Theologe und Organisationsberater.

Ort: Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, 3012 Bern. Zeit: 18.30 – 20.30 Uhr

Programmablauf

18.00	Raum vorbereiten: <ul style="list-style-type: none"> - Tisch Rechteck für 15 Personen Halbkreis mit Stühlen - Mitte Lebenslinie 	Lebenslinie: Papierband, 10 cm breit ca. 4 Meter lang, mit Jahreszahlen von 0- 80				
18.30	Eintrudeln/Verpflegung (Tisch) <ul style="list-style-type: none"> - Brötchen, Früchte, Getränke Begrüssung: Falls Personen zum 1. Mal dabei sind Kurzinput zum Feierabendtreff Referent und Thema vorstellen	Einzelne Männer kommen direkt von der Arbeit, Möglichkeit etwas zu „knabbern“ vor dem Treff.				
18.40	Thematische Einführung durch A. Borter: <ul style="list-style-type: none"> - Anknüpfen an den letzten Abend mit Biografiearbeit - Anknüpfen an Jahreszeit (Passionszeit) - Spielregeln 	Informationen bleiben unter uns „Nichts sagen“ ist ok				
18.50	Einstimmung ins Thema mittels Umfrage: <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">1. Der Begegnung mit leidenden oder sterbenden Menschen gehe ich wenn irgendwie möglich aus dem Weg.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">2. Spiritualität ist ein Begabung, die man einfach hat oder eben nicht hat.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">3. Frauen sind in Sachen Spiritualität von Natur aus begabter als Männer</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">4. Die Auffassung, ob ich an ein Leben nach dem Tod (z.B. an die Wiedergeburt) glaube, hat einen Einfluss auf meine Lebensgestaltung im Alter.</td> </tr> </table> <p>Jeweils einschätzen: trifft zu / trifft teilweise zu / trifft nicht zu:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Runde :Einschätzung jeder für sich 2. Runde: Zweiergespräche, Austausch 3. Runde Gesamtüberblick (Punkte setzten auf Fliptafel) <p>Austausch zum Ergebnis: Wo liegen die Schwerpunkte? Was fällt auf?</p>	1. Der Begegnung mit leidenden oder sterbenden Menschen gehe ich wenn irgendwie möglich aus dem Weg.	2. Spiritualität ist ein Begabung, die man einfach hat oder eben nicht hat.	3. Frauen sind in Sachen Spiritualität von Natur aus begabter als Männer	4. Die Auffassung, ob ich an ein Leben nach dem Tod (z.B. an die Wiedergeburt) glaube, hat einen Einfluss auf meine Lebensgestaltung im Alter.	Themen des Abends im Überblick sichtbar machen. Sicherheit geben was „kommt“! Durch Zweiergespräche „anwärmen“ zum Sprechen über ein heikles Thema Kurz halten!
1. Der Begegnung mit leidenden oder sterbenden Menschen gehe ich wenn irgendwie möglich aus dem Weg.						
2. Spiritualität ist ein Begabung, die man einfach hat oder eben nicht hat.						
3. Frauen sind in Sachen Spiritualität von Natur aus begabter als Männer						
4. Die Auffassung, ob ich an ein Leben nach dem Tod (z.B. an die Wiedergeburt) glaube, hat einen Einfluss auf meine Lebensgestaltung im Alter.						
19.10	Biografie Teil an der Lebenslinie (zu Frage 1 der Umfrage): Meine persönlichen Erfahrungen mit dem Thema	1. Votum durch Kursleitung: Vorbild um Ebene/Inhalte aufzuzeigen.				

<p>19.30</p> <p>20.00</p> <p>20.30</p>	<p>Sterben/Tod:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche persönliche Erfahrung hat meine Haltung dem Thema gegenüber geprägt? Konkrete Beispiele der TN (Hinstellen einer Figur an die entsprechende Stelle auf der Lebenslinie) <p>Stellenwert der Spiritualität (anknüpfend an Umfrage Fragen 2-4): Input Referent und Gespräch mit TN:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definitionen von Spiritualität - Geschlechterspezifische Spiritualität: Kennzeichen einer Spiritualität von Männern: <ul style="list-style-type: none"> - Wunsch nach Generationenübergreifendem... - Wunsch eine „Fusspur“ zu hinterlassen... <p>Meine letzte Strecke, Ziele und Kompetenzen: Frage zur Reflexion (aufschreiben einzeln):</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Was möchtest du, dass deinem Umfeld im Rückblick über dich und deine letzte Zeit in Erinnerung bleibt?</p> </div> <p>Raum geben für einzelne Voten Teilnehmer:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was heisst das für die Umsetzung? 	<p>Referent nimmt bewusst als Theologe zu einzelnen Themen Stellung, ohne eine „Lehrmeinung“ zu vertreten. Rücksicht auf die Angst der TN, indoktriniert zu werden.</p> <p>Kommentar Referent: Ermutigung zum selbstbewussten Ausgestalten dieses Lebensabschnittes</p>
<p>20.30</p>	<p>Abschluss</p>	

Fachliche Anmerkungen:

- Der Ablauf ist auf Männer ausgerichtet, die sich nicht gewohnt sind in Gruppen über Persönliches zu sprechen - dies muss von Fachkräften respektiert werden.
- Spielregel: „auch nichts-zu-sagen“ ist eine Form der Beteiligung: kein Druck, alles verbalisieren zu können!
- Im Vorfeld wurden die Fragen der Teilnehmenden zum Thema erhoben (Mail-Umfrage und Möglichkeit Fragen anonym in Themencouvert zu legen). Diese Fragen wurden in die Ausgestaltung der Leitfragen in der Umfrage aufgenommen und so bearbeitet.

Weitere Informationen:

Pfarrei Dreifaltigkeit: René Setz 079 627 79 77 oder info@gesunde-maenner.ch
 Schulung und Beratung: Andreas Borter: 034 422 00 09, borter@besonet.ch

Evaluation Feierabendtreff Männer + - 60

Praxisbeispiel 5

Bitte entsprechende „Smilies“ ankreuzen und offene Fragen ergänzen.

Vielen Dank!

Allgemein

Gruppe (Klima, Austausch)



Kannst du aus den Abenden einen ganz persönlichen Nutzen ziehen?

Wenn ja, was?

Wenn nein, warum nicht?

Inhalte

Haben die Inhalte der Veranstaltungen deinen

Interessen und Wünschen entsprochen?



Wenn nein, was hat dir gefehlt?

Sind deine Erwartungen bisher erfüllt worden?



Wenn nein, warum nicht?

Was fehlt dir konkret?

Formen:

Entsprechen dir die verschiedenen Formen des Feierabendtreffs

1. Moderierter Infoabend



2. Podiumsgespräch



3. Themenabend nur unter Männern



4. Offene Veranstaltung für Frauen und Männer



5. Praktischer Abend (Kochen)



6. Kultur-Angebote (Ausstellung + Lesung)

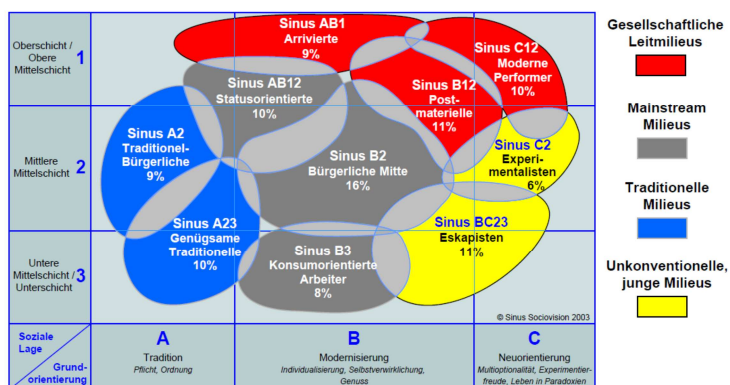


Qualitätskriterium: Milieusensibles, zielgruppenspezifisches Handeln:

Eines der zentralen Qualitätskriterien der Projektarbeit ist die Ausrichtung von Angeboten auf den fachlichen Bedarf und die Bedürfnisse von Zielgruppen. Dies gilt sowohl für Interventionen auf der individuellen Ebene (Einzelpersonen und deren Wissen, Einstellungen und Verhalten) wie auch für Interventionen auf der strukturellen Ebene (Veränderungen von Lebenswelten und Lebensbedingungen). Untersuchungen zeigen, dass beispielweise die Chancen auf eine hohe Gesundheit sozial sehr unterschiedlich verteilt sind. Das Ziel „Chancengleichheit“ bedingt deshalb, Interventionen zielgruppenspezifisch auszurichten und zu gestalten. Grundlagen dazu bilden vor allem die „klassischen“ soziale Schichttheorien, welche zur Konzipierung für zielgruppenspezifische Projekte genutzt werden. Siehe dazu: <http://www.quint-essenz.ch/de/topics/1275>

Die klassischen, soziologische Schichtvorstellungen greifen oft zu kurz. Es braucht auch so genannte horizontale Differenzierungen. Menschen orientieren sich in ihrer Lebensweise und in ihren Überzeugungen zunehmend an Milieus, denen sie sich zugehörig fühlen. Seit einigen Jahren werden unter dem Begriff „SINUS-Milieus“ Forschungen durchgeführt und Klassifizierungen vorgeschlagen, welche erlauben, das Mosaik derartiger gesellschaftlicher Zugehörigkeiten differenziert zu betrachten. Für die Schweiz u.a. Länder bestehen entsprechende Grundlagen (www.sinus.ch) die erlauben Angebote auf die entsprechenden Milieus auszurichten.

Die Lebensweltsegmente in der Schweiz



Wie auf dem Schaubild ersichtlich, ist dem Milieumodell ein Ordnungssystem zugrunde gelegt, das in der Vertikalen die soziale Lage kategorisiert (Schichtachse) und in der Horizontalen (Wertachse) die Grundhaltungen oder Grundorientierungen in drei zusammenfassenden Werthaltungen gliedert. Alle Milieus werden nun – wie man leicht sehen kann – in diese Matrix eingeordnet. Sinus Sociovision orientiert sich in seinen Grundorientierungen (Wertachse) an dem Kriterium, wie modern die jeweilige Grundhaltung ist und zum handlungsleitenden Impuls der alltäglichen Lebenspraxis werden. Unterschieden werden drei Grundorientierung: A «Traditionelle Werte», B «Modernisierung» und C «Neuorientierung». In der Schichtachse werden analog drei Schichten unterschieden: 1 «Unterschicht, untere Mittelschicht», 2 «Mittlere Mittelschicht» und 3 «Oberschicht, Obere Mittelschicht». Dabei folgt die Matrix der Logik: Je höher ein Milieu in der Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe, und je weiter rechts es liegt, desto moderner ist die Grundorientierung.

Weiterführende Links:

<http://www.sinus-institut.de/>

http://www.bkkmitte.de/uploads/media/Lebenswelten_50plus_Handout.pdf

http://www.publisuisse.ch/mm/mm001/sinus_broschuere_d.pdf

Themenspezifische Informationen zu den Sinus-Milieus: <http://www.sinus-institut.de/service/>

Weitere Grundlagen zum Thema „Sinus-Milieu“ erhalten Sie bei: René Setz, info@gesunde-maenner.ch